

# Laibacher Zeitung.



Nr. 248.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 28. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal fl. 1.20; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 9 kr., 3m. 12 kr. u. s. w. Insertionspempel jedesm. 20 kr.

1873.

## Amtlicher Theil.

### Verordnung des Handelsministeriums vom 21. Oktober 1873

betreffend die Ausgabe von Telegraphenmarken von 25 kr. Das Handelsministerium hat die Ausgabe einer neuen Gattung von Telegraphenmarken zu fünf und zwanzig (25) Kreuzern österr. Währ. angeordnet, welche vom 1. November d. J. an bei allen l. l. Telegraphenstationen in Vertheilung gebracht werden.

Die Ausstattung der Telegraphenmarken zu 25 kr. entspricht derjenigen, welche durch die Verordnung vom 14. Juli 1873 über die Einführung von Staats-Telegraphenmarken für die übrigen Kategorien derselben festgesetzt wurde.

Die Farbe der 25-kr.-Marken ist schwarz.

B a n h a n s m. p.

## Rundmachung

der Ergebnisse der Vertheilung der Staatsprämien für Pferdezucht im Jahre 1873 in Krain.

Die im Monate September d. J. in den 6 Concurstationen Zirkniz, Reifnitz, Nassensfuß, Laibach, Krainburg und Radmannsdorf durch die krainische Landescommission für Pferdezucht vorgenommene Vertheilung von Staatspreisen für gute Zucht und Pflege der Pferde hat folgendes ergeben.

Zu Preisen wurden 369 Stück kais. Ducaten und 80 Stück silberne Medaillen „für gute Zucht und Pflege der Pferde“ vom l. l. Ackerbauministerium bewilligt.

Erste Preise mit 10 Stück Ducaten wurden keine vertheilt wegen Mangel des entsprechenden Materials.

Für junge Stuten wurden 3 zweite Preise mit je 8 Ducaten, 6 dritte Preise mit je 6 Ducaten und 19 vierte Preise mit je 4 Ducaten;

für Mutterstuten mit Saugfohlen, drei zweite Preise mit je 8 Ducaten, 7 dritte Preise à 6 Ducaten und 19 vierte Preise à 4 Ducaten;

für Privatbesitzhengste pinzgauer Race 2 zweite Preise à 8 Ducaten, 3 dritte Preise à 6 Ducaten und für ein- und zweijährige Hengstfohlen pinzgauer Race 1 dritter Preis à 6 Ducaten und 6 vierte Preise à 4 Ducaten abgegeben.

Es wurden sonach im ganzen 8 zweite, 17 dritte und 44 vierte Preise in 342 Stück kaiserlichen Ducaten, dann 80 silberne Medaillen vertheilt.

Borgeführt wurden im ganzen 62 junge Stuten, 100 Mutterstuten mit Saugfohlen, 6 Privatbesitzer pinzgauer Race, 17 Hengstfohlen eben dieser Race. Hievon wurden prämiirt 34 junge Stuten, 43 Mutterstuten mit Saugfohlen, 5 Privatbesitzer, 7 Hengstfohlen.

Preise erhielten:

### A. Für junge Stuten:

Anton Zerschan von Mauniz, Johann Pauser von Reifnitz, Michael Barous von Breg mit je 8 Ducaten; Adolf Obresa von Zirkniz, Andreas Mestestevu von Waitzsch, Mark. Zelouschel von Oberlaibach, Franz Gregoritsch von Kroisenbach, Anton Prijatel von Kroisenbach, Johann Dolar von Felben mit je 6 fl.;

Thomas Melinda von Martinsbach, Leopold Delleba von Baje, Anton Straber von Krobot, Lorenz Selouburg, Paul Scherz von Hudo, Anton Widmar von Augstschies, Anton Golobit von Zirkniz, Martin Pernig, Lukas Supanz von Prebazhau, Anton Tiringner von Straßisch, Johann Kuralt von Safniz, Johann Karman von Kronau, Franz Stroj von Hofdorf, Johann Mandelz von Seebach, Johann Marout von Rothwein, Josef Bout von Frasche, Thomas Vogelnil von Barmarkt mit je 4 fl.;

Ignaz Stiefa aus Salog, Georg Kronger aus Abelsberg, Josef Lauritsch von Waitzsch, Matth. Rohrmann von Dobruslavas, Ferdinand Strobl von Schütthof, Johann Kunst von St. Kanzian, erhielten jeder bloß eine silberne Medaille.

### B. Für Mutterstuten:

Adolf Obresa von Zirkniz, Anton Smola von Stauden, Peter Teran von Felben mit je 8 Ducaten; Josef Petkuschel von Beute, Johann Dimnil von Waitzsch, Anton Kerfischnik von Nassensfuß, Josef Bragala von Gallensfeld, Georg Bobnar von Lukoviz, Matth. von Felben, Ignaz Rosmann von Vosche mit je 6 Ducaten;

Josef Garzaroli von Senosetsch, Franz Kemschgar von Schronitz, Jakob Arko von Reifnitz, Johann Pelz

von Reifnitz, Matth. Serschen von Starutchna, Johann Verhonz von Verhauz, Johann Malenschel von Brod, Karl Urbas von Laibach, Anton Draschen von Swiza, Anton Smola von Stauden, Anton Hotschevar von Rudolfsberth, Franz Gregoritsch von Gursfeld, Anton Strauß von Landkras, Franz Gregoritsch von Kroisenbach, Anton Golobitsch von Zirkniz, Blas Kepiz von Zirkniz, Martin Hafner von Dörsfern, Bartl. Stanonik von Jauchen, Jakob Voglar von Bresouza mit je 4 Ducaten;

Matth. Ambrositsch von Neubirnbach, Johann Lassar von Soderstich, Georg Rantelj von Windischdorf, Johann Lauritsch von Reifnitz, Josef Dolinar von Rasore, Johann Loschar von Tersain, Jakob Lousche von Strop, Josef Buzhar von St. Barthelma, Bartl. Barbarsch von Zhabrasch, Alex. Bergant von St. Georgen, Franz Rosman von Flödnitz, Moriz Pfeffel von Gallensfeld, Matth. Hozhevar von Oberfernik erhielten jeder bloß eine silberne Medaille.

Ebenso erhielt die Gewerkschaft Zauerburg, welche auf den zuerkannten Preis von 4 Ducaten verzichtet hatte, bloß eine silberne Medaille.

### C. Für Privatbesitzer:

Jakob Zizer von Sterjanzhe, Johann Kolman von Sapusche mit je 8 Ducaten;

Josef Burger von Winklern, Valentin Supan von Selo und Josef Bouk von Felben mit je 6 Ducaten.

### D. Für Hengstfohlen:

Michael Mazhek von Untergörtsch 6 Ducaten;

Johann Letnar von Suchadol, Simon Jereb von Unterfernik, Lukas Sajoviz von Klanz, Mathias Hozhevar von Oberfernik, Johann Zerala von Maushizh, Johann Sabert von Maushizh mit je 4 Ducaten.

Endlich ist noch bekannt zu geben, daß von jenen Züchtern, die im Jahre 1872 Preise erhielten, die nachbenannten die Reversverpflichtung, ihre im Jahre 1872 prämiirten Thiere im Jahre 1873 bei der Preisvertheilung wieder vorzuführen, nicht erfüllten und deshalb die 1872 erhaltenen Preise zurückzuerstatten haben, u. zw.:

Primus Hladnik von Blatnabresouza Nr. 6, 6 Ducaten, Josef Jankovic von Kofarje Nr. 10, 4 Ducaten, Leonhard Sujchnik von Mlaka Nr. 12, 4 Ducaten.

Laibach, am 21. Oktober 1873.

Von der Landesregierung für Krain.

Am 18. Oktober 1873 wurde in der l. l. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 148 die Verordnung des Justizministeriums vom 6. Oktober 1873 betreffend den Beginn der Amtswirkksamkeit des Bezirksgerichtes Hennemersdorf in Schlesien;

Nr. 149 die Verordnung des Handelsministeriums vom 21. Oktober 1873 betreffend die Ausgabe von Telegraphenmarken zu 25 Kreuzer;

Nr. 150 das kaiserliche Patent vom 23. Oktober 1873 betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krain, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiſca, dann Triest mit seinem Gebiete.

(Wr. Btg. Nr. 249 vom 25. Oktober.)

## Nichtamtlicher Theil.

Die l. l. Landesregierung hat dem Anton Bogataj aus Goreinavas anlässlich der von demselben am 7. September l. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung der Knaben Anton Gartner und Johann Jelovec aus Goreinavas vom Tode des Ertrinkens in der ausgetretenen Pöllander-Zeher die doppelte Lebensrettungstagelie zuerkannt.

Der krainische Landesausschuß hat der l. l. Landesregierung für die am 12. August d. J. durch Schandfeuer heimgesuchten Bewohner der Ortschaft Witschendorf einen Unterstützungsbetrag von 400 fl. aus dem Landesfonde zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wurde ungefümt seiner Bestimmung zugeführt.

## Zu den Wahlen.

Obgleich die Wahlen für das neue österreichische Abgeordnetenhaus noch nicht gänzlich vollzogen, so resultirt doch schon heute das erfreuliche Ergebnis, daß die verfassungstreue Partei einen glänzenden Sieg erfochten und im Hause vor dem Schottenthore die Präponderanz errungen hat. Der Großgrundbesitz,

in dessen Kreisen — einige wenige Bannerträger des alten Systems ausgenommen — Intelligenz und die Devise „für Freiheit, Aufklärung und Fortschritt“ sich eingebürgert, wird ohne Zweifel die Zahl der Verfassungsfreunde erhöhen.

Die liberalen Tagesblätter feiern den Sieg der Verfassungspartei an leitender Stelle in warmer Sprache. Das „Neue Fremdenbl.“ schreibt: „Das österreichische Volk hat seine Stimme abgegeben, und es hat sie zu Gunsten der Verfassung, für die Einheit des Staates und die Freiheit der Bürger abgegeben. Die verfassungstreue Mehrheit des Unterhauses wird, auch ohne den aus dem Großgrundbesitze gesicherten namhaften Zuwachs und ohne Rücksichtnahme auf die voraussichtlich noch bis über die nächste Session dauernde Abstinenz der Czeken, eine so bedeutende sein, wie sie es seit Schmerlings „langem Parlament“ nicht gewesen. Niemand darf die Regierung irgend welcher Einmischung zu Gunsten der Wahl von ihr genehmen Candidaten beschuldigen; nicht der Schatten einer Beeinflussung der Abstimmenden durch die Macht der Executive ist wahrnehmbar gewesen. Was Gegentheiles behauptet wird, ist beweislos, ist aufgewirbelter Staub, der die wirkliche Ursache der Niederlage von Widersachern der Grundgesetze: die Unfähigkeit und Unvollständigkeit der Geschlagenen, verdecken soll. Das Ministerium hat vielmehr Passivität bewiesen. Wo ein Theil des Volkes in der Freiheit der Wahl beeinträchtigt wurde, da geschah es nicht durch die Regierung, sondern wider dieselbe. Für alle Verfassungsgegner herrschte nicht nur Freiheit des Wählens und des Wählens, leider theilweise auch Freiheit des Verückens und Bedrückens. Die Wahl war frei, und deren Resultat ist freisinnig; der unwiderlegliche Beweis, daß die wahlberechtigten, also die ansässigen, erwerbenden, über die unterste sociale Stufe hinaufgestiegenen Elemente der österreichischen Bevölkerung in ihrer Mehrheit die Verfassung wollen.“

Aber auch von jenem Theile der Wähler, welcher sein Votum auf die Widersacher der Grundgesetze gelenkt hat, darf dreist behauptet werden, daß er im innersten Herzen den Grundgedanken der Verfassung birgt. Ist doch letztere, abstrahieren wir von Einzelheiten, nichts anderes als eine Verkörperung des Volksgeistes in Abschnitten und Paragrafen, ist sie doch in ihrem Wesen ein Ausdruck der jedem Oesterreicher an- und eingebornen Richtung. Deutsche und Slaven, Bürger und Bauern denken sich, was anderes sie auch den Geistlichen, Junkern und nationalen Agitatoren mechanisch nachplappern, Oesterreich als ein einheitliches Gemeinwesen.

Die Ungarn vermochten ihre Gedankenwelt nicht der österreichischen Staatsidee einzufügen, weil die Generation, welche den Ausgleich erzwang, einem selbständigen Staatsboden mit eigenartigen Gesetzen und Institutionen entsprossen ist; Eisleithanien dagegen ist über ein Jahrhundert lang nach denselben Gesetzen und Normen regiert worden, und dem Gesetze der lebenden Bürger ist jede Erinnerung an die Selbstständigkeit der Königreiche und Länder eingeschunden.

Wo der Oesterreicher dieser oder jener Provinz von Landesrechten redet, da spricht er nach, was er gehört hat; doch wo er sich zu Oesterreich bekennt, da sagt er, was er empfindet. Ebenso sind die, nebst der Staatseinheit, in der Verfassung verkörperten Grundrechte nur Wiedergabe des Strebens aller Oesterreicher. Das Wort des höfischen Dichters: „Der Mensch ist nicht geboren, frei zu sein“, hat nie und nirgends ein Echo im Volke geweckt. Individuelle Freiheit und Autonomie seiner Corporation verlangt jeder. Kein verlässliches Zeichen, daß der Verfassungsgedanke im großen und ganzen allen Oesterreichern aus der Seele gesprochen ist, als die Wahlreden der Verfassungsgegner. Alle nationalen Fanatiker versichern hoch und theuer, daß gerade die Verwirklichung ihres Programmes den Kaiserstaat einige und festige. Gleichwie unsere „Jungen“, als die Abstimmung nahte, ein in der Walle schwarz-gelb gefärbtes Bekenntnis ablegten, so wurden die Fundamentartikel durch die Versicherung empfohlen, daß just in ihnen die Bürgerschaft für den Zusammenhalt Oesterreichs geborgen sei. Und gleichwie den ehemaligen Wahlkämpfern für Hohenwarth in der jüngsten Wahlkampagne die Lippen von freihändlerischen Versicherungen troffen, so ist in den ultramontanen Blättern und Neben „Freiheit“ jegliches dritte Wort. Um die Oesterreicher zu gewinnen, spricht man ihnen eben nach dem Herzen.

Jahrzehnte lange Verbildung, die gewaltsame geistige Verkrüppelung ganzer Generationen durch die clericale Erziehung haben jenen in der Verfassung ausgesprochenen

Gedanken aller in Millionen Staatsbürgern erstickt, doch sie haben ihn nicht getödtet. Ultramontane und nationale Agitationen haben die Gistsaatstaats- und freiheitsfeindlicher Gesinnung ins Kraut schießen lassen, bis dieselbe weit die angeborne Volksgefinnung überwuchert hat. Doch ausgerottet haben sie letztere nicht. Den Trägern selbst unbewußt, schlummert sie lange Zeit der Verirrung hindurch im Herzengrunde. Endlich wacht sie doch auf. Es bedarf nur einer kurzen Zeit der normalen, von Umwälzungen und Widernatürlichkeiten freien Entwicklung unseres Staatswesens, und die natürliche Empfindung der Bürger kommt zu ihrem Rechte. Langsam freilich vollzieht sich der Umschwung, und noch langsamer manifestiert er sich. Die vis inertiae ist die größte politische Kraft, und auch die in einzelnen Kreisen unseres Volkes hervorgebrochene Veränderungslust ist nur ein Beweis für die Macht der Trägheit. Das Umwälzen auf dem Krankenbette, das Haschen nach neuem ist zur Gewohnheit geworden. Dem verfassungstreuen Ministerium opponieren, den Einflüsterungen des Klerus und der nationalen Führer folgen, den schwarzen und den weißen Deklaranten ihre Stimme geben: das haben Hunderttausende jahraus jahrein gethan; es ist ihnen mechanische Uebung geworden, und sie thun es wieder, ohne sich etwas dabei zu denken. Aber das langsame Emporringen des angeborenen Bewußtseins aus den Banden der staatsgegnerischen Beeinflussung und Terrorisierung ist doch in vielen, in weiten Bezirken des Reiches unverkennbar; es wird durch die Gesinnung der Gewählten und durch die Abstimmungsziffern unwiderleglich dargethan.

### Zur Action in Preußen.

Die „Bresl. Ztg.“ erhält von einem angeblich gut unterrichteten Correspondenten nachstehende Mittheilung: „Aus Wien kommt hiesigen unterrichteten Kreisen eine wichtige Nachricht. Auch für die inneren Verhältnisse Preußens hat sich dort der Beschluß über die Stellung des Fürsten Bismarck im preußischen Staatsministerium vollzogen. Der Fürst hat mit dem Kaiser Wilhelm in Wien über diese hochwichtige Angelegenheit conferiert, so daß bei der Rückkehr des Monarchen nach Berlin nur noch die Ausführungsanordnungen zu treffen sein werden. Es wird dadurch kein neues Amt geschaffen, welches in dem bisherigen staatlichen Organismus Preußens eine tiefgreifende Aenderung nothwendig machen würde. Hinsichtlich der Führung der Präsidialgeschäfte in Abwesenheit des Ministerpräsidenten wird ein ähnliches Verhältnis eintreten, wie im Reiche gegenüber den Obliegenheiten des Präsidenten des Reichskanzleramtes in Vertretung des Reichskanzlers. Uebrigens sind bezüglich der Uebernahme der laufenden Präsidialgeschäfte im Staatsministerium seitens des Finanzministers Camphausen noch weitere Entschlüsse abzuwarten. Der neue Landtag wird der bevorstehenden Aenderung bereits als einer abgeschlossenen Saçe gegenüber stehen. Dagegen ist, zur Zeit wenigstens, noch nicht abzusehen, inwieweit die ganze Angelegenheit schon Einfluß auf die Landtagsvorlagen äußern wird.

Inbetreff der Vorlage neuer kirchenpolitischer Gesetze im Landtage schreibt die „Weser Ztg.“: Supplementar-Bestimmungen zu den Kirchengesetzen, von denen in verschiedenen Blättern geredet ist, hält man in Regierungskreisen im allgemeinen für nicht nothwendig, da man mit den gegebenen Mitteln vollkommen auszureichen glaubt. Nur für den Fall, daß der Conflict sich durch einen Zwischenfall schärfen sollte, wird dem Landtage eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden.

## Feuilleton.

### Der Kampf ums Dasein.

Roman von Franz Ewald.  
(Fortsetzung.)

#### Zweites Kapitel.

#### Die Flucht aus dem „Grauen Hause“.

Es war ein kleiner, schwächlicher Knabe, der da auf der Schwelle des alten Hauses saß und wehmütig auf die nicht weit von ihm entfernt spielenden Kinder blickte. Aber er hatte ein hübsches Gesicht mit prächtigen, tiefdunklen Augen und das kurz verschnittene schwarze Haar schien mächtige Anlagen zur Widerspenstigkeit zu haben, und trotz aller angestrengten Versuche, es glatt niederzukämmen zu wollen, sich zu tausend Ringeln zu drehen. Sein kurzes Jäckchen und Hose von grobem Stoff war viel zu weit für seine zierliche Gestalt, aber es kleidete ihn doch gut, das Kind mußte selbst in Lumpen gehüllt allerliebste ausgehen.

Das Kind hatte schon lange hier auf der kalten Schwelle gesessen und sehnsüchtig nach den Kindern geschaut, aber es war ihm doch nicht eingefallen, sich unter dieselben zu mischen. Gewiß wären sie bei seinem Anblick davon gelaufen, denn das waren ja Kinder reicher und glücklicher Eltern.

In diesem Augenblicke näherte sich dem Knaben ein anderer, welcher ebenso gekleidet war wie dieser, aber dennoch einen solchen Gegensatz zu ihm bildete, daß es nothwendig auffallen mußte. Der Junge war nicht allein einen Kopf größer als der ersterwähnte, sondern auch

Dieselbe würde alsdann vor allem ein Gesetz enthalten, welches die Landesverweisung eines durch gerichtliches Urtheil aus dem Amte entlassenen Bischofs anordnet, falls er sich weigert, seine Würde niederzulegen.“ Die Aussicht ist nicht sehr erfreulich, ein fortschrittliches Blatt gibt denn auch seiner Verstimmlung unverhohlenen Ausdruck, indem es schreibt: „Also wieder ein Ausnahmegesetz, noch dazu eines, welches das Grundrecht der unentzerrbaren Heimat antastet! Also immer und immer wieder jene durch die Erfahrung bereits ad absurdum geführte politische Tendenz in der Gesetzgebung, welche die andere, unschuldige Seite weit mehr schädigt, als sie den schuldhaften Theil wirklich straft! Wann wird sich die Staatsgewalt endlich dazu entschließen, dem allgemein erschallenden, von allen Seiten auf sie eindringenden Ruf nach grundsätzlicher Lösung der ob-schwebenden Conflicte durch Trennung der Rechtsgebiete des Staates und der Kirche seine Berechtigung zuzugestehen und, mit Veranlassung veralteter politischer Gesichtspunkte, Gehör zu geben?“

### Politische Uebersicht.

Laibach, 27. October.

Der kön. ungarische Finanzminister empfing eine kaufmännische Deputation in Angelegenheit der Stempelpflicht der börsengerichtlichen Urtheile und erklärte, daß die Einhebung dieser Tage im Gesetze über die Strafgebühren wurzle, daß aber noch eine Aenderung beschlossen werden könne. Zahlungsaufträge werden auch fernerhin ausgefertigt werden, eine Execution solle aber künftighin nicht mehr erfolgen. — Im agrarischen Landtage wurde die Budget-Debatte beendet und der Regierungsvoranschlag mit wenigen Aenderungen angenommen. Die Vorlage, wonach die sanctionierten Gesetze zwei Wochen nach ihrer Publicierung im Amtsblatte Rechtskraft erlangen, wurde gleichfalls gebilligt.

Das „Memorial diplomatique“ erfährt aus guter Quelle: Graf Chambord habe den großen europäischen Cabinetten bekannt gegeben, daß er für den Fall seiner Thronbesteigung keineswegs die Absicht habe, die Politik der Großmächte oder den territorialen status quo in Europa zu stören. Er denke eben so wenig an die Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes als an Restaurationen in Italien und Spanien. Er protestiere ganz entschieden gegen Projecte dieser Natur, die man ihm zuschreibe. — Die „Indep. Belge“ bringt den Gesetzentwurf, welchen die Rechte in der Assemblée einbringen will, um die Monarchie zu proclamieren. Er lautet: „Artikel 1: Die erbliche Monarchie ist wieder hergestellt. Artikel 2: Sie wird hergestellt durch die Erbfolge des Grafen. (Folgen die Vornamen Chambords.) Artikel 3. Die Tricolore ist die Nationalfahne. Durch diesen Gesetzentwurf wird die Schwierigkeit umgangen, die Begründung des Königthums von Gottes Gnaden durch den nationalen Willen auszusprechen. Der Text ist übrigens noch nicht definitiv festgestellt.“

Aus Paris treffen in London fortwährend Telegramme und Briefe ein über den Gang der Dinge hinsichtlich der Restauration, welche von Seite der Monarchisten wie der Republicaner gleich unverzüglich lauten. Wie der Berichterstatter der „Daily News“ versichert, stellten die Mitglieder der Nationalversammlung, welche dem unter dem Vorsitze Jules Simons abgehaltenen Meeting von 50 Vertretern der gemäßigten Linken beiwohnten, mit der größten Bestimmtheit eine republikanische Majorität in Aussicht, selbst für den Fall, daß

eine zweifelhafte Gruppe mit den Monarchisten stimmen sollte. Sonst meldet derselbe Berichterstatter noch, daß Casimir Périer es mit der Republik halte und daß die gemäßigte Linke jeden Tag bis zum Zusammentreten der Nationalversammlung eine Zusammenkunft haben werde.

Der „Moniteur belge“ meldet, daß die Demission des belgischen Arbeitsministers Moncheur angenommen und der Advocat Deernart zum Arbeitsminister ernannt werde.

Die erste Kammer der Generalstaaten hat den Gesetzentwurf, wodurch die Ausprägung von Silbermünzen weiterhin bis zum Mai 1874 sistiert wird, angenommen. Nach den vom Finanzminister abgegebenen Erklärungen wird die Regierung einen Gesetzentwurf wegen definitiver Regelung der Münzfrage demnächst vorgelegen.

Der belgrader „Bidooban“ begrüßt die Haltung Oesterreichs in der bosnischen Frage mit Freude. Es sieht darin einen Umschwung in der orientalischen Politik Oesterreichs, welches nunmehr die Christen im Orient unter seinen Schutz nehmen will. Dieser Bericht sagt „Bidooban“, sieht weit eher zu, als Rußland, da es seiner geographischen Lage nach dazu weit eher befähigt ist. Das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Rußland werde mit jedem Tage kräftiger und weist darauf hin, daß sie dem Oriente gegenüber gemeinsames vorgehen werden.

Aus Tunis werden folgende Aenderungen im Ministerium gemeldet: Der seit dreißig Jahren im Amte befindliche Premierminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Finanzen, Mustapha Khaynadar, hat seine Demission gegeben, und wurde an dessen Stelle der bisherige leitende Minister, General Keredbini, ernannt. Weiters wurden Mustapha Binismail zum Marineminister, General Mohammed Khaynadar, zum leitenden Minister ernannt.

### Wiener Weltausstellung.

(Fortsetzung.)

#### Frage III a.

Welche Punkte des landwirthschaftlichen Versuchswesens verlangen die Feststellung eines internationalen Beobachtungssystems?

#### Beschluß:

1. Es gibt zahlreiche Fragen und Aufgaben des landwirthschaftlichen Versuchswesens, welche überhaupt nur durch ein internationales Beobachtungssystem gelöst werden können oder deren Lösung im Interesse der Landwirthschaft doch am zweckmäßigsten durch ein solches System geschieht. — Als solche Aufgaben für wissenschaftliche Arbeiten empfehlen sich:

- a. Untersuchung der atmosphärischen Niederschläge auf ihren Inhalt an Ammoniak und Salpetersäure, wobei gleichzeitig die meteorologischen, zeitlichen und zeitlichen Verhältnisse so genau als möglich mit zu bestimmen wären. (Beitrag zur Lösung der Stickstofffrage).
- b. Feststellung des Absorptionsvermögens der Kulturböden mit Berücksichtigung der chemischen und physikalischen Bodenbeschaffenheit (mechanische und chemische Bodenanalyse) so wie des Einflusses der Düngung auf die Absorption (zur Botanischen Frage).
- c. Versuche zur wissenschaftlichen Begründung der landwirthschaftlichen Hydrotechnik (Anlage von hydrotechnischen Studiengärten).

ein gut Theil stärker und von sehr robustem Körperbau. Sein grobes, starkknochiges Gesicht und ein Paar unverschämte freche Augen, sowie die borstenähnlichen rothen Haare, konnten unmöglich einen angenehmen Eindruck machen. Als er sich dem ersterwähnten kleinen Knaben näherte und dieser seiner ansichtig wurde, wollte er eiligst in das Haus treten, aber schon hatte ihn der andere erreicht und stand ihm gegenüber.

„Ho! ho! lauf nicht davon, wo willst du hin? Kommst noch früh genug hinein. Was meinst, Franz, ist doch ein graufiges Loch?“

Franz wollte dennoch ins Haus treten, aber der größere Knabe faßte ihn ziemlich fest an dem Arm.

„Du, hör mal, könntest mir einen Gefallen thun; du mußt oft in das Wohnzimmer der Mutter gehen, die Kohlen hineinzubringen. Da könntest du gelegentlich einmal diesen Schlüssel aufhängen, willst du?“

Bei diesen Worten hielt er dem Knaben einen großen Schlüssel entgegen, aber Franz weigerte sich, ihn anzunehmen, in seinem hübschen Gesichte prägte sich eine große Angst vor dem anderen Knaben aus.

„Ich möchte, Ludwig, du legtest den Schlüssel selber an seinen Platz,“ sagte er schüchtern.

„So, meinst du?“ lachte Ludwig höhnisch. „Na, Bürschchen, deine Meinung will ich dir bald austreiben. Seit wann hast du überhaupt Meinungen? Du thust, was ich will und damit basta. Willst du den Schlüssel in Madame Haafemanns Zimmer legen — he?“

Der große Knabe griff einen am Wege liegenden Knüttel von der Straße auf und traf alle Anstalten, Franz auf gehörige Weise durchzuprügeln. Das Gesicht des Knaben wurde noch bleicher.

„Ludwig, warum willst du mich schlagen?“ fragte er mit Thränen in den schönen Augen.

„Weil du den Schlüssel nicht an Ort und Stelle hängen willst.“

„Aber ich kann es ja nicht, Ludwig, ich darf ja nicht. Madame Haafemann hat uns ein für alle mal verboten, irgend einen Schlüssel in die Hand zu nehmen, und du weißt, sie ist sehr strenge. Wenn sie uns nun sähe?“

„Du bist ein Dummkopf. Warum soll sie denn das gleich sehen? Paß auf, daß sie es nicht sieht.“

„Aber wenn sie es doch bemerkt?“ Sie jagt, wie seien lauter kleine Diebe, sie müsse uns ununterbrochen auf die Finger sehen.“

„Nun, dann ist es noch so. Dann kriegst du eine Tracht Hiebe und wirst ein Bischen eingesperrt. Vielleicht kommst du denn aber doch noch besser weg, als wenn ich mich gezwungen sehe, dich einmal weiblich durchzujagen. Du weißt schon aus Erfahrung, daß ich nicht sanft aushole. Also entweder — oder. Willst du den Schlüssel nehmen?“

Zögernd streckte Franz sein mageres Händchen aus und nahm mit zitternden Fingern den Schlüssel in Empfang. In seinen Augen standen Thränen, aber er wagte, daß es vergebliche Mühe sein würde, wollte er den Versuch machen, Ludwig zu seinen Gunsten zu stimmen.

„Es ist ein Unglück, daß du mit deinem Gesichte nicht ein Bischen mehr Fingerfertigkeit besitzest, du könntest wahrhaftig noch einmal dein Glück in der Welt machen,“ sagte dieser. „Niemand wird daran denken, daß du einer Fliege ein Leid zufügst, wer dich so ansieht, leider ist es auch so, ich bedauere ordentlich, daß dir ja

- d. Analysen der landwirthschaftlich wichtigen Samen und Körner der verschiedenen Länder und Vagen zur Festsetzung ihres Nahrungs- und Handelswertes.
- e. Aufklärung des Einflusses, welchen Fütterung und Race auf die Menge und Zusammensetzung der Milch so wie auf die Mastfähigkeit ausüben.
- f. Controle von Dünger, Samen und Eiern des Seidenspinners.
- g. Versuch über das Variieren der Pflanzen aus gleichem Samen unter den verschiedenen Anbaubedingungen (Acclimatization).

2. Zum Zweck der Ausführung solcher Fragen und Aufgaben sind die Regierungen zu ersuchen, die Zahl der landwirthschaftlichen Versuchstationen zu vervollständigen und mit entsprechenden Mitteln auszustatten.

3. Die Vorstände der landwirthschaftlichen Versuchstationen, unterstützt durch Delegierte der betreffenden Regierung, treten in periodischen internationalen Versammlungen zusammen zur Berathung der gemeinschaftlich auszuführenden Aufgaben, der zweckentsprechendsten Untersuchungsmethoden und der einheitlichen Publication.

4. An das k. k. österreichische Ackerbauministerium ist die Bitte zu richten, es möge die ihm geeignet erscheinenden Schritte thun, um die Durchführung der sub 1 und 2 gestellten Anträge zu veranlassen.

Frage III b.  
Welche Punkte des forstwirtschaftlichen Versuchswesens verlangen die Feststellung eines internationalen Beobachtungssystems!

Beschluß:  
1. Es ist den Regierungen der verschiedenen Länder zu empfehlen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln das forstliche Versuchswesen in Angriff zu nehmen und zu fördern.  
2. Ersprießliche Resultate sind nur dann zu erwarten, wenn die an der Spitze stehenden Versuchsdirigenten das in kurzer Zeit massenhaft sich anhäufende Material den Bedürfnissen des Forstwesens entsprechend verarbeiten können. Es ist daher wünschenswerth, daß nur Sachverständige als Dirigenten gewählt werden, welche womöglich ihre ganze Kraft diesem wichtigen Gegenstande ungetheilt widmen können.

3. Sobald in einem Lande das forstliche Versuchswesen ins Leben getreten ist, liegt es im Interesse der Sache, daß durch die betreffende Regierung die Versuchsdirigenten veranlaßt werden, mit dem Dirigenten bereits bestehender Versuchsanstalten in Verbindung zu treten, um die Untersuchungsobjecte, welche eine internationale Behandlungsweise erfordern, festzustellen und die Untersuchungsmethoden gemeinsam zu berathen.

4. Ein internationales Beobachtungssystem verlaugt diejenigen Fragen des forstlichen Versuchswesens, welche den Einfluß ergründen sollen, den der Wald auf das Klima, die Regenmenge, Quellenbildung, Ueberschwemmungen u. s. w. ausübt, die sofortige internationale Inangriffnahme dieser Kategorie von Fragen erscheint um so gebotener, als nur nach erfolgter Klärung dieses Gebietes die sogenannte „Waldschutzfrage“ endgiltig gelöst werden kann.

5. Es soll eine permanente Commission zusammengesetzt werden, welche alle Maßregeln zu berathen hat, die zur Förderung des forstlichen Versuchswesens beitragen. Diese Commission soll aus den Dirigenten aller bestehenden Versuchstationen zusammengesetzt sein.

Durch Cooptation kann sich dieselbe nach Belieben verstärken.

6. Der internationale Congreß der Land- und Forstwirthe richtet an die k. und k. österreichische Regierung das Ersuchen, allen europäischen Ländern, in welchen das forstliche Versuchswesen noch keinen Eingang gefunden hat, sondern von ihren Beschläffen Kenntnis zu geben und deren Betheiligung herbeizuführen.  
(Schluß folgt.)

### Österreichische Staatsschuld.

Die Staatsschulden-Controlcommission des Reichsrathes veröffentlicht den Stand der österreichischen Staatsschuld zu Ende des ersten Semesters (Juni) 1873.

Nach den Ausweisen bezifferte sich in österr. Währ.

	fl.	kr.
a. Die gesammte consolidirte Staatsschuld auf	2,584,004,610	56.
b. Die schwebende Schuld der im österr. Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder auf	40,637,623	54
c. Der Rückstand an unbezogenen Gewinnsten nach Abrechnung der Steuer auf	1,741,163	28
d. Das veranschlagte Kapital		
aa. für Entschädigungsrenten auf	12,364,682	40
bb. für die jährl. Zahlung pr. 87,500 fl. in Silber an die kön. bair. Regierung auf	1,750,000	—
Zusammen auf mit einem berechneten jährlichen Zinsen- und Renten-erfordernisse von	2,640,498,079	78.
	105,853,773 fl. 12. kr.	

Ferner:  
e. Die cisleithanischen Grundentlastungsschulden auf mit einem Zinsenerfordernisse v. 9.946,159 fl. 12 kr., endlich

f. die gemeinsame schwebende Schuld auf	376,882,873	—
in Staatsnoten.		

Aus dem Vergleiche dieses Standes mit jenem zu Ende Dezember 1872 ergibt sich im ersten Semester 1873 eine Verminderung um

a. bei der consolidirten Staatsschuld einschließlich der Gewinnstrückstände und um	3,347,467	56.
b. bei der nicht gemeinsamen schwebenden Schuld, mithin zusammen um	1,029,727	36.
c. dann bei den cisleithanischen Grundentlastungsschulden um	4,377,194	92.
d. bei der nicht gemeinsamen schwebenden Schuld, mithin zusammen um	3,225,253	50

daher im ganzen eine Verminderung um 7.602,448 42. und des jährlichen Zinsenerfordernisses:

ad a um	99,442	80
ad b um	139,234	48.

Dagegen stellte sich die gemeinsame schwebende Schuld

um 890,986 fl. 20 kr. höher, um welchen Betrag sich der Umlauf der Partial-Hypothek-Anweisungen vermindert hatte, die jetzt wieder nahezu auf 52 Millionen gestiegen ist.

Diese nicht unbedeutende Verminderung des Standes der consolidirten Staatsschuld gewinnt durch die Thatsache an Gewicht, daß die Finanzverwaltung von der für Kapitalstilgungen im Jahre 1873 bedingungsweise zur Hinausgabe bewilligten Summe in einheitlichen Staatsschuldbeschreibungen bisher nichts beansprucht und hiermit dargethan hat, daß die Einnahmen im Jahre 1873 gegen den Staatsvoranschlag nicht namhaft zurückgeblieben sind.

Im ersten Semester sind 8,327,405 fl. 34 kr. in Noten und 1,209,191 fl. 56. kr. in Silber conventiert worden.

Die so umfangreiche Unification der Staatsschuld ist wider alles Erwarten sehr rasch fortgeschritten und wird, da nun auch der Rest der für Militär-Heiratscautionen dienenden Obligationen zur Umwandlung in Rententitel einberufen ist, baldigst beendet sein, insofern hierfür durch die unerläßliche Feststellung einer nicht zu langen Präklusivfrist vorgesorgt werden sollte.

Dann verschwinden aus dem Ausweise 58 zu verschiedenen Procenten und Währungen verzinliche Schuldgattungen und durch die Vereinfachung der so complicirt gewesenen Staatsschuld wird die Administration und Controle derselben minder kostspielig werden.

Was bisher nicht möglich erschien, die Stückzahl der einzelnen Appoints aller im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen genau nachzuweisen, ist nun für die einheitliche Rentenschuld erreicht und auf Seite 7 des Schuldenstandsausweises übersichtlich dargestellt, wonach die Notenrente aus 1,333,841 und die Silberrente in 2,035,342 Stücken bestand.

Die durch den Reichsrath geübte Controle ermöglicht jetzt, daß zu jedem gegebenen Momente genau die Stückzahl und das Kapital der im Umlauf befindlichen Rentenschuld ermittelt werden kann.

### Tagesneuigkeiten.

— (Zur Reichsrathseröffnung.) Wie die „Presse“ erfährt, finden gegenwärtig nahezu täglich Ministerconferenzen statt in bezug auf die bevorstehende parlamentarische Campagne, zur Berathung der Vorlagen, die dem Reichsrathe gemacht werden sollen u. Die Thronrede ist noch nicht entworfen, nachdem ihre Feststellung erst erfolgt, sobald das eben in Berathung gezogene Programm der Regierung in betreff der parlamentarischen Action fertig sein wird. Die Vorlagen, die dem Reichsrath zunächst zugehen werden, sind das Budget pro 1874, zwei Indemnitätsgesetze (bezüglich der Sittierung der Bankacte und der Aufhebung des Getreidezolles), dann ein Gesetz, in welchem die Forterhebung der Steuern für das erste Quartal des nächstfolgenden Jahres angesprochen wird. Außer der Abschaffung und Verificationsdebatte dürfte in diesem Jahre nur noch die letztgenannte Vorlage erledigt werden, nachdem in den Verhandlungen des Reichsraths mit Beginn der Landtagssession eine Unterbrechung eintreten wird, die bis Mitte Jänner währen dürfte. Während dieser Frist sollen jedoch Finanz- und Verificationsauschuß ihre Arbeiten fortsetzen, ersterer, um das Budget frühzeitiger als bisher durchzubereiten, letzterer, um über die beanstandeten Wahlen, bezüglich deren die Erhebung längere Zeit in Anspruch nehmen dürften, nach Wiederaufnahme der Sitzungen sofort Bericht erstatten zu können. Die confessionellen Gesetze und der Entwurf eines neuen Actiengesetzes werden im Reichsrath wahrscheinlich erst im Jänner kommenden Jahres eingebracht.

— (Die Direction der Nationalbank) beschloß, außer der ordentlichen Generalversammlung im Sinne der Statuten — welche drei Jahre vor Ablauf des Bankprivilegiums die Berathung und Beschlußfassung darüber fordern, ob und allenfalls mit welchen Aenderungen die Erneuerung dieses Privilegiums anzufuchen sei — im Dezember dieses Jahres eine außerordentliche Generalversammlung abzuhalten.

— (Südbahncoupon.) Der Betrag der auf die Dividende des Jahres 1873 der vereinigten süd-österreichischen, lombardischen und central-italienischen Eisenbahngesellschaft am 1. November d. J. zu leistenden à Conto-Zahlung wurde vom Verwaltungsrathe auf 7 1/2 Francs festgesetzt.

— (Ungarisches Anlehen.) Der „Pest. Bl.“ meldet: „Wie uns mitgeteilt wird, hat der Herr Finanzminister das neue Voranschlagsgeschäft im Betrage von 6 Millionen mit der Creditanstaltgruppe und einigen deutschen Häusern abgeschlossen. Ueber Unterhandlungen betreffs des neuen Anlehens erfahren wir, daß Herr Weninger bei den englischen Finanziers gute Aufnahme gefunden hat und daß heute an dem Zustandekommen des Anlehens nicht mehr zu zweifeln ist.“

— (Flüchtiger Verbrecher.) Daniel Bincz, welcher dem Reichsrathsabgeordneten Tarnoczky über 80,000 fl. in Wertpapieren gestohlen hat und vom pester Strafgerichte zu vier Jahren Kerker verurtheilt wurde, ist dieser Tage aus dem Gefängnis entsprungen.

— (Regen in Ungarn.) Aus mehreren Gegenden Ungarns, namentlich aus Temes, Debreczin, Ungh, Szathmar, Szolnok, wird berichtet, daß endlich am 20. d. ein langersehnter Regen fiel und dadurch die Besorgnis der Detonomen einigermaßen abnimmt.

jede Begriffsfähigkeit abgeht. Aus dir könnte sonst noch was werden.

„Ach, Ludwig, wie kannst du nur so sprechen. Als ob Stehlen keine Sünde wäre!“  
„Deinen Ansichten nach. Wie soll denn Stehlen eine Sünde sein? Ich sage dir, es kommt noch eine Zeit, wo dergleichen Ausdrücke ganz aufhören, wo jeder nimmt, was er haben will. Denke dir doch ein solches Leben! Dann gibt es keine Hausmütter mit Schlüsseln mehr und du brauchst sie dann natürlich auch nicht mehr heimlich an Ort und Stelle zu bringen.“

Bei mir ist Stehlen und Fortschritt gleichbedeutend, und wenn wir jetzt der Hausmutter ein Schnippchen schlagen, und uns etwas von dem Schinken nehmen, der summt ist, obwohl sie gerade umgekehrter Ansicht zu sein scheint, so nenne ich das nur ein Voranschreiten in der Zeit, worin wir leider noch leben. Darum hänge du nur ganz getrost deinen Schlüssel morgen an den Haken beim Ofen und wenn es dich gelegentlich nach etwas anderem als nach trockenen Kartoffeln u. s. w. gelüftet, so nimm ihn getrost wieder fort. Nur muß du etwas vorsichtig sein — Mutter Haasemann ist der leidhaftige Teufel.“

„D, Ludwig, wenn du nur nicht immer so sprechen wolltest.“ sagte Franz, sich scheu und ängstlich nach allen Seiten umsehend, indessen Ludwig laut auslachte.

„Wie kann man so etwas von einem Menschen sagen!“  
„Ja, du, du wirst das niemals thun, denn wie ich dir schon einmal gesagt habe, dir mangelt jede Begriffsfähigkeit. Willst du mir nur ein paar Augenblicke Gehör schenken, so liefere ich dir den glänzendsten Beweis, daß ich vollkommen im Rechte bin. Man braucht nachgerade

nicht so viel Scharfsinn zu entwickeln, um das zu erkennen, oder bist du im Stande, Mutter Haasemann für einen Engel anzusehen?“

„Wir wollen nicht weiter darüber sprechen, Ludwig, ich glaube, es schießt sich nicht.“

„Es schießt sich wohl vieles nicht in der Welt, o, wenn man das nehmen wollte, da könnte ich dir ein langes Lied davon singen. Schickt es sich z. B., daß Mutter Haasemann alles Gute für sich hinnimmt und uns arme Teufel mit allem möglichen abpeist? Und davon wollte ich noch gar nichts sagen, aber von all den anderen Dingen, die hier vorgehen, wenn wir in den Schloßsälen untergebracht sind und sie nicht zu befürchten braucht, daß wir die Verräther spielen. Ach, ich könnte dir großartiges mittheilen, denn ich bin schlauer und klüger als alle anderen und das weiß Mutter Haasemann auch, aber ich sage nichts, sondern spare mir das zu einer gelegeneren Zeit auf, wenn man mir einmal ernstlich auf den Pelz rücken will. Na, warte, dann aber —“

„Ich will lieber hineingehen, Ludwig, und den Schlüssel an Ort und Stelle bringen,“ sagte Franz ängstlich. „Mutter Haasemann wird ohnedies unzufrieden mit mir sein, daß ich so lange fortblieb. Wenn sie nur den Schlüssel nicht sieht.“

„Wird sie schon nicht, wenn du nur gehörig Acht gibst. Laß dich nicht fangen, das ist ein guter Rath, den ich dir geben kann und wenn du es dennoch thust, so soll's mir nicht leid thun, wenn du eine tüchtige Tracht Hiebe bekommst. Meinethwegen geh hinein — ich komme fürs erste noch nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Die krainische Industrie-Gesellschaft.

(Fortsetzung und Schluß.)

Dem Betriebsberichte der Direction zur Bilanz pro 1872/73 entnehmen wir folgende Daten:

1. Die Gesellschaft besitzt 47,856 Joch Wald und zwar im Steuerbezirke Radmannsdorf 36,741, Kronau 4352 und Neumarkt 6763 Joch und zwar 66% Fichten, 28% Buchen, 4% Lärchen und 2% Tannen. Die leider noch nicht völlig durchgeführte Ablösung der Servitute hindern den rationellen Betrieb der Forstwirtschaft. Die Kahlschläge und älteren Waldblässe werden mittelst Pflanzung aufgeforstet.

2. Im Jahre 1872/73 wurden: 11,608 Kubiklasten Kahlholz erzeugt, 14,060 Kubiklasten verholzt, 1,380,792 Kubikfuß Holzbohlen erzeugt und durch Zufuhr und Ankauf im ganzen gewonnen ein Holzquantum von 3,441,859 Kubikfuß; hievon bei den Werken consumirt 1,960,099 Kubikfuß. — Erzeugt wurden ferner 413 Kubiklasten Brennholz, 13,151 Stück Reishürtel und an Bau-, Nutz- und Schnittholz: 950 Stück Bauholz, 1951 Klöße, 5161 Bretter, 29 Latten, 937 Schwarten, 50 Hammerhelme, 212 Lärchen- 162 Buchen- und 28,710 Grubenbauholz.

3. An Torfmoor wurden 86,382 Kubikfuß gewonnen und 55,488 verwendet.

4. Für die verpackten Hochalpen — 6365 Joch — ging 1023 fl. und für die übrigen Grundstücke 2842 fl. Zins ein.

5. Am Reichenberg wurden 155,838, in Deusca 31,314 Ztr. Spatheisensteine gewonnen.

6. In Bignonica erbaute und förderte der Betrieb 36,892 Ztr. Mangamerze.

7. Der Eisensteinbergbau in der Wochein lieferte 15,413 Ztr. Bohnerze.

8. Die Gewinnung von Vaurit in Rothwein betrug 1693 Ztr.

9. Im Brauneisensteinbergbau zu Petrovgora wurden 115,397 Ztr. erzielt.

10. Der Hochofen in Sava erzeugte 36,704, jener zu Jauerburg 34,391, jener zu Feistritz 9490, der Cuposofen 2017, zusammen 82,602 wr. Ztr. Eisen- und Gußwaren.

11. Die Gaspuddlingsöfen, Frisch- und Rohstofffeuer producierten im ganzen 22,361 Ztr. Stahl- und Eisenwaren.

12. Die Gesellschaft beschäftigt 1962 Arbeiter mit 2390 Familiengliedern.

13. In der Dampfmühle zu Laibach vermahlte man 64,719 Ztr. Weizen und erzeugte 61,825 Ztr. Mahlproducte.

14. Auf Neu- und Adaptierungsbauten wurden verausgabt 58,880 fl.

15. Das Gesellschaftsvermögen besteht: Realitätenwerth 1,476,591 fl., Werth der Material- und Warenvorräthe, Activen 919,106 fl., Kassebestände 7782 fl., Wechsel 19,678 fl., Gründungsconto 64,000 fl., Vorschüsse 2244 fl., Debitoren 74,829 fl., zusammen 2,564,230 fl.,

16. Die Passiven bestehen: Actienkapital 1 Mill. 700,000 fl., Anticipationen 41,000 fl., intabulirte Lasten 397,784 fl., Creditorenconto 163,001 fl., Gewinn 133,428 fl., Trattenconto 121,486 fl., mit Diversen im ganzen 2,564,230 fl.

17. Der Gewinnconto weist nach: Ertragnis der Realitäten und des Forstbetriebes 58,598 fl., der Berg- und Hüttenwerke 65,369 fl., Dampfmühle 7707 fl., mit Diversen zusammen 133,428 fl.

Der Verwaltungsrath kann mit voller Befriedigung auf die erfreulichen Resultate seines thätigen Wirkens und Schaffens, auf den bedeutenden Aufschwung des gesellschaftlichen Unternehmens überhaupt in dem abgelaufenen Jahre 1872/73 zurückblicken.

(Die Gebrüder Matula) geben heute abends im Glasalon der Kasinorestitution auf Verlangen noch eine Vorstellung.

(Circus Derffin.) Der gestrigen Vorstellung wohnten circa 500 Zuschauer bei. Den Leistungen des Gymnastikers Kremka und Directors Derffin folgte großer Applaus. — Heute Abendvorstellung, zum Schlusse derselben die große historische Pantomime „Mazzeppa“; morgen nachmittag die letzte Vorstellung für Studierende und Kinder zu halben Eintrittspreisen; morgen abends letzte große Gallavorstellung zu gewöhnlichen Preisen.

(Ein Schadenfeuer) entstand aus bisher noch unbekannter Ursache am 15. d. um 2 Uhr nachts in der dem Michael Jagar eigenthümlich gehörigen Kutsche Nr. 1 in Loge, Bezirk Gottschee. Diese Kutsche war von Cordonsoldaten bewohnt. Nebst diesem Objecte verbrannten auch auf dem dortigen Dachboden 80 Ztr. Kleehen. Der Gesamtschaden beträgt 207 fl. und war nicht versichert.

(Das Postrittgeld) für Ein Pferd und Eine einfache Post wurde vom 1. October bis Ende Dezember d. J. in den nachbenannten Ländern wie folgt festgesetzt: 1. Für Krain 1 fl. 70 kr., resp. 1 fl. 42 kr.; 2. für Steiermark, u. zw. 1. und 3. Gruppe, für Extraposten und Separatfahrten 1 fl. 84 kr., für sonstige Ritte 1 fl. 54 kr.; 3. Gruppe 1 fl. 80 kr., resp. 1 fl. 50 kr.; 3. für Kärnten 1 fl. 82 kr., resp. 1 fl. 52 kr. Die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen wurde auf die Hälfte, und jene für einen ungedeckten Wagen auf den vierten Theil des für ein Pferd und eine einfache Post entfallenden Rittgeldes festgesetzt. Das Schmiergeld bleibt unverändert. Das Postillonstrickgeld per Pferd und Post wurde bei Extraposten und Separatfahrten mit 50 kr. und bei Extraposten mit couriermäßiger Beförderung mit 60 kr. festgesetzt.

(Raubanfall in einer Station der Rudolfsbahn.) Wie der „Klagenfurter Zeitung“ aus St. Veit geschrieben wird, wurde am dortigen Bahnhofe ein Raubanfall ausgeführt. Der Vorfall ist, so weit bis jetzt die Umstände eruiert sind, folgender: Als Montag nachts der Eilzug der Rudolfsbahn an der Haltestelle St. Veit ankam, war auffallender Weise der Stationswächter Lang nicht zur Stelle; der Stationsdiener übernahm daher die Correspondenz und sah nun nach seinem Chef. Als er die Kanzlei derselben aufsuchte, fand er die Thüre etwas geöffnet, doch nicht so, daß er in das Zimmer eintreten konnte; auf sein Rufen gab ihm L. zur Antwort, „man habe ihn erschlagen“; der Stationsdiener rief nun den Bahnwächter herbei und die beiden fanden L. am Boden des Zimmers liegen, die Kassa und die Käden des Schreibstisches waren geöffnet, Papiere und Scheidemünzen auf dem Boden zerstreut. Lang machte nun die Mitteilung, er sei beim Einreten in die Kanzleilocalitäten angefallen worden, habe infolge eines Schlags auf den Kopf momentan die Besinnung verloren und sei zu Boden gestürzt; in diesem ohnmächtigen Zustande habe man ihm die Schlüssel entzogen und ihn dann gedroht, daß man ihn erstechen würde, wenn er einen Laut von sich gebe; bald darauf sei er wieder besinnungslos geworden und wisse sich nur zu erinnern, wie sich die Attentäter entfernten, nachdem sie die Thüre „geschlossen“. Im Zimmer fand man einige Blutspuren, dann im Vorzimmer einen blutbesteckten Stein, an dem einige Haare kleben, während bei L. eine leichte Kopfwunde und eine Abschürfung der Wange bemerkt wurde. Der Inhalt der Cassa, in welcher sich ein ziemlich namhafter Betrag befunden haben soll, fehlte. Von einem Thäter war bis jetzt keine Spur zu entdecken, obwohl die Gendarmerie alles aufgeboten hat, um den mysteriösen Fall aufzuklären. Das Bezirksgericht in St. Veit hat die Untersuchung sofort begonnen und wird wohl Licht in die Sache bringen. In St. Veit hat das seltsame Ereignis großartige Sensation hervorgerufen.

(Slovenische Bühne.) Das Schauspiel „der alte Corporal“ gieng vorgestern in recht gelungener Weise über unsere Bretter. Herr Kocelj spielte den alten Corporal magnifique; Fr. Jamnik und Herr Schmidt wirkten recht zufriedenstellend. Die Rolle des habstüchtigen Sova stellte der beliebte Komiker Herrn Susteršič (neuengagirtes Mitglied) recht charakteristisch dar. Fr. Gor-

nit bewies bei ihrem ersten Debut viel Talent und Eignung für die Bühne; sie brachte ihre Rolle überraschend gut zur Geltung. Das volle Haus spendete reichlich Beifall.

(Theaterbericht vom 27. d.) Wohlthunend war's, anstatt der abgepielten bekannten Drehorgelmelodien wieder einmal des Altmeisters Mozart herrlichen „Don Juan“ zu hören. Die Oper gieng in recht anständiger Form über die Bühne. Frau Schütz-Witt (Donna Anna) legitimierte sich neuerlich als Sängerin ersten Ranges; der ausdrucksvolle Vortrag der Recitative und die meisterhaft gefungene Briefarie riefen den Beifallsturm des Hauses zu wiederholten malen wach. Herr Chlumek gab den Leporello mit köstlicher Laune; der gewandte Sänger und Schauspieler excellirt durch deutliche Gabe des Textes. Herr Sittich (Don Juan) bemühte sich, seinen Part zur Geltung zu bringen, aber das Champagnerlied gieng effectlos vorüber; ein großer Theil des Textes blieb uns unverständlich. Fräulein Möller war eine recht niedliche, freundliche und muntere Berline; ihr Gesang tritt wohl nicht kräftig, aber rein in die Schranken. Die Herren Wipdanner (Don Pedro), Khas (Don Ottavio) und Zapp (Masetto) trugen zum Gelingen des ganzen großen Werkes wesentlich bei. Der Part der Donna Elvira eignet sich nicht für Frau v. Ujfalussy; die musikalische Haltung der Sängerin war diesmal unsicher. Der Chor leistete überraschend gutes, insbesondere im Finale des ersten Actes. Den Blasinstrumenten und Violons empfehlen wir erhöhte Aufmerksamkeit bei den Recitativen und hervortretenden obligaten Stellen. Das Publicum verließ sehr befriedigt das Haus. Wir wollen schließlich dem Wunsche neuerlich Ausdruck geben, der Besuch des Hauses möge ein reichlicher werden, als bisher.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 27. October.

Papier-Rente 66-90. — Silber-Rente 71.—. — 1868er Staats-Anlehen 97-50. — Bank-Actien 963. — Credit-Actien 198-50. — London 112-40. — Silber 107-50. — R. t. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 9-04.

Wien, 27. October. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 198 1/2, Anglo 114, Union 102, Francobank 86, Handelsbank 65 1/2, Vereinsbank 25 1/2, Hypothekendarlehenbank 15, allgemeine Bank 19 1/2, wien. Baubank 79, Unionbank 46 1/2, Wechselbank 15 1/2, Brigittenauer 13 1/2, Staatsbahn 313, Lombardbank 152. Matt.

Angekommene Fremde.

Am 26. October.

Hotel Stadt Wien. Ostheimer, München. — Forstverwaltersvorstand, Brod. — Hartman, Renter und Reisende, Wien. — Trinker, Werksadjunct, Sagor. — Apfalter, Gutsbesitzer, Kreuz. — Mandel, Privatier, Reiburg. — Bondi, Rfm., Prag. — Kondernat, Gymnasialprofessor, Trieste. — Maeder, Rfm., Berlin. — Poinig, Realitätenbesitzer, Kropf. — v. Clorici, k. l. Hauptmann, jamni, Boz. — Waberer, Belovar. — Ulrich, jamni Tochter, dora. — Graf Pače, Herrschaftsbesitzer, Ponovic.

Bairischer Hof. Krassan, k. t. Professor, Krainburg. — Schuster, Weißgärber, und Terzel, Stein. — v. Anorning, Neapel.

Stenwarte. Winkler, Reifnitz. Mohren. Schambach und Banman, Feistritz. — Speß, Geschäftsmann, Reichenburg. — Simončić, Holzhändler, Littenwald.

Lottoziehung vom 25. October.

Triest: 47 69 29 19 10.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Uhrzeit, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Schnees, Regen.

Bis gegen Mittag theilweise gelichtet, sodann abwechselnd schwacher Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 8.5°, um 0° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 25. October. Die Börse schien sich anfangs besser disponirt zu fühlen, erlahmte aber infolge von Verkäufen, welche theils auf Executionen, theils auf Geldbeschaffungs-Operationen zurückgeführt wurden. Die Contremine bemächtigte sich dieses Umstandes, um auch Werthe besser Qualität mit Ungeflum anzubieten, und blieb in ihren Operationen siegreich. Erst nach Schluß zeigte sich durch Dedungen einige Erholung.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, banks, and exchange rates. Includes sections for 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Actien von Banken', 'Baugesellschaften', 'Pfandbriefe', 'Prioritäten', 'Wechsel', and 'Geldsorten'.